

# Inhalt

---

## **Außerschulische Lernorte. Eine Einleitung | 7**

Jan Erhorn & Jürgen Schwier

## **Die Bedeutung außerschulischer Lernorte für Kinder und Jugendliche**

Eine raumtheoretische und aneignungsorientierte Betrachtungsweise

Ulrich Deinet & Ahmet Derecik | 15

## **Die Bedeutung außerschulischer Lernorte im Kontext der Schule – eine erziehungswissenschaftliche Perspektive**

Jürgen Budde & Merle Hummrich | 29

## **Lernort Natur**

Wie ein ehemaliges Forstanwesen von Lehrern und Schülern als Lernort erfahren und gestaltet wird

Jochen Dietrich | 53

## **Schulsport auf Tour – Orte des Lernens im Trendsport**

Jürgen Schwier | 71

## **Außerschulische Lernorte auf dem Wasser – Naturbegegnung im Schulsport**

Marc vom Endt | 95

## **Der Sportverein als Thema des Schulsports**

Eine Annäherung an Möglichkeiten der schulischen Repräsentation

Jan Erhorn | 121

## **Die Peergroup als Bindeglied von Schule und außerschulischem Leben im Sportunterricht**

Theoretische Grundlagen einer Verhältnisbestimmung und ein exemplarisches Unterrichtsvorhaben

Benjamin Zander | 149

## **Außerschulische Lernorte in der Berufsbildung**

Axel Grimm | 171

## **Public History – außerschulisches historisches Lernen**

Uwe Danker | 187

## **Ortswechsel – andere Orte im Kunstunterricht**

Manfred Blohm & Werner Fütterer | 213

## **Physikalische Bildung in außerschulischen Kontexten am Beispiel der Science Center**

Peter Heering, Michael Kiupel & Lydia Schulze Heuling | 227

## **Das Experiment in naturwissenschaftlichen Lernumgebungen**

Entwicklung von Lernhilfen zum selbstständigen Bearbeiten von Experimentieraufgaben im außerschulischen Lernort Schülerlabor  
Arne Bockwoldt | 245

## **Außerschulische Lernorte im Sachunterricht**

Vielperspektivisches Sachlernen vor Ort  
Beate Blaseio | 261

## **Lernen im Gelände**

Exkursionsdidaktik in der Physischen Geographie  
Christian Stolz | 283

**Autorinnen und Autoren | 301**

# Außerschulische Lernorte. Eine Einleitung

---

JAN ERHORN & JÜRGEN SCHWIER

Schule und Unterricht gelten nach traditioneller Lesart nicht nur in Deutschland als die dominierenden Schauplätze der Bildungs- und Lernprozesse im Kindes- und Jugendalter. Seit einigen Jahren werden aber auch vermehrt die Bildungspotenziale und Lernchancen anderer Orte und Settings sowie »das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure in Bildungslandschaften« (Rauschenbach, 2015, S. 53) thematisiert. Angesichts dieser Entwicklung kommt dem Diskurs um außerschulische Lernorte in unterschiedlichen Fachdidaktiken und in der Schulpädagogik eine durchaus prominente Rolle zu, wobei mit dem Lernen jenseits des Schulgeländes häufig die Hoffnung verbunden ist, dass die Kinder und Jugendlichen an solchen Orten gerade auch Erlebnisse und Erfahrungen machen können, die in der Institution Schule selbst kaum möglich sind.

Als ein schwer einzugrenzender Begriff mit eher verschwommenen Rändern bezeichnet der Terminus außerschulischer Lernort zunächst unterrichtliche Aktivitäten außerhalb der Schule, bei denen es vorwiegend um eine alltagsweltlich orientierte Erschließung unterschiedlicher Lernbereiche sowie um eine Anwendung von schulisch erworbenen Kompetenzen in lebensnahen Lernsituationen geht (vgl. Bönsch, 2003; Thomas, 2009, S. 284; von Grafenstein, 2009, S. 9). Als ein Beispiel sei hier nur der Besuch von Science Centern genannt, in dessen Verlauf Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Phänomene anhand von Exponaten jenseits des Schulalltags beobachten, erkunden und erforschen können. Mit Blick auf außerschulische Lernorte mit explizitem Bildungsauftrag (wie Museen, Gedenkstätten, Freilandlabore, Science Center) unterstellen daher Winkler & Scheler (2000, S. 234-235), dass keine andere Form des Unterrichts konkreter, ganzheitlicher und anschaulicher sein könne als das mit sensorischen und motorischen Erfahrungen einhergehende Lernen in der Lebenswirklichkeit. Allerdings bewegen sich außerschulische Lernorte nach Pleitner (2012, S. 290)

gemeinhin zwischen dem »Versprechen die Schule nach außen zu erweitern, sie mit der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in Beziehung zu setzen und neue Lernchancen zu eröffnen« und der Problematik, dass sie Rahmen schulischer Veranstaltungen mit der Leistungsbewertung und den curricularen Vorgaben in Einklang gebracht werden müssen. Als ein weiterer problematischer Aspekt wird mitunter der mit dem Aufsuchen solcher Orte verbundene hohe organisatorische Aufwand genannt.

Nach gängiger Auffassung können an außerschulischen Lernorten – unter der Voraussetzung einer angemessenen pädagogischen Inszenierung – insbesondere das anwendungsorientierte, kooperative und selbstgesteuerte Lernen angeregt, das Lernklima positiv beeinflusst sowie gezielt mehrere Wahrnehmungs- und Lernkanäle genutzt werden (vgl. Sauerborn & Brühne, 2012, S. 13-14; Burk, Rauterberg & Schönknecht, 2008). In diesem Zusammenhang kann es kaum überraschen, dass dem Lernen außerhalb der Schule wiederkehrend ein Potenzial zur Überwindung von Fächergrenzen und eine methodische Offenheit (u. a. entdeckendes Lernen, offener Unterricht, situiertes Lernen, Stationen-Lernen, Freiarbeit und Projektmethode) zugeschrieben wird.

Das Aufsuchen außerschulischer Lernorte ist allerdings kein Selbstzweck, sondern muss in den schulischen Unterricht bzw. das außerunterrichtliche schulische Bildungsangebot eingebettet werden (vgl. Sauer, 2012, S. 139; Schwier, 2012, S. 202). Als Orte des Lernens außerhalb der Schule sind eben weder Denkmäler, Kunstmuseen, Messen, Theater und Zoos noch Betriebe, Fitnesscenter, Gewässer, Strände oder Wälder beliebige Eventstätten, an denen das oberflächliche Schauen und flüchtige Erleben sich selbst genügt. Ohne eine unterrichtliche Vorbereitungsphase und eine reflektierende Nachbereitung des dort Gelernten kommt der pädagogische Wert außerschulischer Lernorte jedenfalls kaum zum Tragen und es besteht die Gefahr, dass es nicht zu einer notwendigen Einordnung der dort gemachten Erlebnisse und Erfahrungen in den bisherigen Wissensstand der Schülerinnen und Schüler kommt (vgl. Brühne, 2011, S. 5-6; Sauerborn & Brühne, 2012, S. 92-96). Das zumeist hohe Motivationspotenzial solcher Orte des Lernens bildet in dieser Sicht eine günstige Voraussetzung – jedoch keinen Ersatz – für fachdidaktische Inszenierungen, die sich der Bedeutung des ausgewählten Inhalts für die Lerngruppe sowie den mit dessen Thematisierung ermöglichten Erfahrungsgelegenheiten bewusst sind.

Der vorliegende Band nimmt daher die anhaltende Konjunktur außerschulischer Lernorte aus mehreren Perspektiven ins Visier und versammelt unterschiedliche fachdidaktische, erziehungs- und fachwissenschaftliche Positionen zum Thema, wobei ein recht breites Fächerspektrum zur Sprache kommt. Der Band lässt sich dabei in drei Themenfelder unterteilen. Den ersten thematischen

Block bilden drei grundlegende Beiträge zur Bedeutung außerschulischer Lernorte. Den Anfang machen Ulrich Deinet und Ahmet Derecik, die sich aus einem raum- und aneignungstheoretischen Blickwinkel dem Thema nähern. Auf der Basis eines erweiterten Bildungsbegriffs skizzieren sie die Etablierung von lokalen Bildungslandschaften, die auch ein Zusammenspiel von schulischen und außerschulischen Lernorten stimulieren sollen und entfalten das Modell einer sich in den Sozialraum öffnenden Ganztagschule als »lokale Bildungslandschaft im Kleinen«. Die Autoren weisen ferner auf die Vorteile einer relationalen Betrachtungsweise hin, die das Wechselwirkungsverhältnis zwischen den Räumen und den Handlungen der Schülerinnen bzw. Schülern in schulischen und außerschulischen Lernorten untersucht.

Aus einem historischen Blickwinkel betrachtet, hat sich mit der Durchsetzung der Institution Schule im Verlauf des neunzehnten Jahrhunderts die Lebenswelt von Heranwachsenden in schulische und außerschulische Bereiche ausdifferenziert. Vor diesem Hintergrund sowie im Rekurs auf Konzepte formaler, nonformaler und informeller Bildung diskutieren Jürgen Budde und Merle Hummrich das besondere Wechsel- und Spannungsverhältnis des Lernorts Schule zu den verschiedenen außerschulischen Lernorten. Sie weisen im Rahmen ihrer Argumentation unter anderen auf die mit einer Öffnung von Schule zur Lebenswelt verbundenen Risiken einer »Kolonialisierung« außerschulischer Bereiche hin. Mit dieser Entwicklungstendenz zur Ausweitung von Schule sind für Jürgen Budde und Merle Hummrich zugleich aber auch neuartige Möglichkeitsräume verbunden, wie beispielsweise eine Flexibilisierung und stärkere Individualisierung der schulischen Inhalte und Lernformen.

Der Beitrag von Jochen Dietrich zeichnet nach, wie ein ehemaliges Forsthaus von Lehrer\*innen und Schüler\*innen als Lernort erfahren und gestaltet wird. Die Umgestaltung des ehemaligen Forstanwesens zum heutigen Jugendwaldheim Roßberg ist dabei schon in den 1980er Jahren im Rahmen des pädagogischen Diskurses um die »Öffnung von Schule« sowie der Etablierung der Umwelterziehung als fächerübergreifendes Angebot erfolgt. Im Zentrum der Argumentation stehen die besonderen Möglichkeiten, die dieser außerschulische Lernort sowohl in der Primar- als auch der Sekundarstufe für Formen des entdeckenden Lernens bietet sowie die Frage, wie die Erfahrungen am »Lernort Natur« mit den Inhalten des schulischen Fachunterrichts verknüpft werden können.

Das zweite Themenfeld nähert sich aus sportpädagogischer Perspektive der möglichen Bedeutung außerschulischer Lernorte für den Sportunterricht und den Schulsport an. Der Beitrag von Jürgen Schwier analysiert die pädagogischen Potenziale außerschulischer Bewegungsräume und porträtiert zwei außerschulische Lernorte (lokaler BMX- und Skatepark, Wellenreitkurs im Schullandheim). Da-

bei geht es auch um die Frage, ob eine Einbeziehung anderer Lernorte besondere Körper-, Bewegungs-, Material- und Sozialerfahrungen begünstigen kann, die der Schulsport auf seinem heimischen Terrain in dieser Form kaum zu organisieren vermag.

Marc vom Endt thematisiert die Naturbegegnung im Schulsport und die eigenartigen pädagogischen Möglichkeiten der außerschulischen Lernorte auf dem Wasser. Ausgehend von einer Synopse aktueller sportdidaktischer Konzepte und einer Lehrplananalyse beschreibt er die Merkmale und sportunterrichtlichen Perspektiven von schulischen Sport- und Bewegungsangeboten im Freien, in der Natur bzw. auf dem Wasser.

Jan Erhorn problematisiert in seinem Beitrag die Thematisierung des Sportvereins im Rahmen des Schulsports. Er widmet sich dabei den Fragen, welche Besonderheiten die Inszenierung von Bewegung und Sport im Kontext des Sportvereins aufweist, wie diese im Rahmen des Schulsports in den Horizont der Schüler\*innen gebracht werden sollen und wie dies methodisch umgesetzt werden kann. Anhand von zwei Fallbeispielen werden die Zugänge der »Nachinszenierung in der Schule« und des »Aufsuchens als außerschulischen Lernort« illustriert, kritisch gewürdigt und abschließend Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Das Verhältnis von Schule und außerschulischem Leben versucht Benjamin Zander exemplarisch am Beispiel eines Sportunterrichts zu bestimmen, der ausdrücklich die (Bewegungs-)Erfahrungen der Peers in den Schulsport integriert und zum Ansatzpunkt für entsprechende Prozesse zur Förderung sportlicher Handlungsfähigkeit macht. Im Sinne solcher schon bestehender Bezüge zwischen dem Sportunterricht und außerschulischen Sportpraktiken rekonstruiert Zander vier Typen von Peergroups (integrierte jugendkulturelle Gruppen, importierte jugendkulturelle Gruppen, exportierte jugendkulturelle Gruppen, segregierte jugendkulturelle Gruppen), die als unterschiedliche Reaktionen der Jugendlichen auf die Schule sowie das außerschulische Leben interpretiert werden können.

Die Beiträge des dritten Abschnitts erweitern den bisherigen Blickwinkel um die Perspektive weiterer Fachdidaktiken. Da es zum Thema außerschulischer Lernorte zwischen den in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung engagierten Instituten unserer Universität einen ebenso engen wie konstruktiven Austausch gibt, ist es nicht verwunderlich, dass alle acht Artikel dieses Themenfeldes ausnahmslos von Kolleginnen und Kollegen an der Europa-Universität Flensburg verfasst worden sind. Axel Grimm diskutiert so zunächst die Bedeutung des außerschulischen Lernorts Betrieb im Rahmen des komplexen Systems der Berufsbildung. Der Autor beschreibt zunächst das traditionelle Verhältnis der Lernorte Berufs-

schule, Betrieb und Überbetriebliche Ausbildungsstätte, um darauf aufbauend die Entwicklung der Lernortkooperationen und des Lernfeldkonzepts nachzuzeichnen. Darüber hinaus werden exemplarisch spezielle Formen von Lernorten in der Berufsbildung – von den »Stolpersteinen gegen das Vergessen« über ein Schulschiff als schwimmenden Klassenraum und den Berufswettbewerb »WorldSkills« bis zum »Inverted classroom« – dargestellt.

Der Beitrag von Uwe Danker macht deutlich, dass außerschulisches historisches Lernen immer auch selbstbestimmt und selbsttätig parallel zur Schulbiographie stattfindet. Der Autor plädiert daher für ein deutlich erweitertes Feld außerschulischen historischen Lernens, in dem neben historischen Orten im Nahumfeld der Schüler\*innen beispielsweise auch die Kommunikation mit Zeitzeugen, historische Romane, Filme und TV-Formate ihren Platz finden können. Diese Argumentationsfigur wird mit der Vorstellung von acht historischen Lernorten und Medien (Museum und historische Ausstellung, Zeitzeugen, Film und Fernsehen, Archiv, historischer Ort, Gedenkstätte, Belletristik, Internet) exemplarisch erläutert und zugleich vertieft.

Während in der Fachdidaktik die Vorstellung vom Museum als klassischem Ort der Kunstbetrachtung im Schulfach Kunst weit verbreitet ist, begreifen Manfred Blohm und Werner Fütterer diesem Lernort eher als einen Sonderfall, wobei sie unterstellen, dass Museen auch ohne eine eigene Museumsdidaktik als Orte der Vermittlung fungieren. Vor diesem Hintergrund sind nach Auffassung der Autoren im Fach Kunst (und im Studium) gerade nicht institutionell vorgeprägte Orte besonders interessant. Diese Position wird am Beispiel der Einbeziehung außerschulischer Lernorte im Rahmen von Projektvorhaben bzw. der außeruniversitären Schnittstellenarbeit im Teilstudiengang Kunst und visuelle Medien der Europa-Universität Flensburg exemplarisch erläutert.

Am Beispiel der Science Center beschäftigen sich Peter Heering, Michael Kiupel und Lydia Schulze Heuling mit der physikalischen Bildung in außerschulischen Kontexten. Der Beitrag präsentiert grundlegende pädagogische Konzepte solcher Einrichtungen, wobei sich die Argumentation exemplarisch auf die Flensburger Phänomenta fokussiert und schildert, wie deren gegenwärtige interaktive Ausstellung naturwissenschaftliche Bildungsprozesse anzuregen vermag. Den drei Autor\*innen geht es letztendlich auch darum, das Spannungsfeld zwischen theoretischen Bildungskonzeptionen und konkreten Umsetzungen im Kontext von Science Centern sichtbar zu machen sowie die Bedeutung der Phänomenta als bildungswissenschaftliches Forschungsfeld aufzuzeigen.

Die Entwicklung von Lernhilfen zum selbständigen Bearbeiten von Experimentieraufgaben im außerschulischen Lernort Schülerlabor bildet den Fokus des Beitrags von Arne Bockwoldt. Auf der Grundlage einer Analyse der Bedeutung

von Experimenten im naturwissenschaftlichen Unterricht plädiert er für die Bereitstellung von Lehr-Lernsituationen, die forschendes Lernen stimulieren und weist der fachdidaktischen Forschung gleichzeitig die Aufgabe der Entwicklung innovativer Lernhilfen zu. Am Beispiel einer Intervention für Schüler\*innen der Klassenstufe 9 und 10 im Klimalabor der Abteilung Biologie illustriert der Autor diese, auf eine Ermöglichung des selbständigen Experimentierens in Kleingruppen gerichtete, didaktische Position.

Der Beitrag von Beate Blaseio erläutert unter Berücksichtigung ausgewählter methodischer Zugänge, warum das Aufsuchen außerschulischer Lernorte ein geradezu selbstverständliches Element eines bildungswirksamen Sachunterrichts ist. Dabei wird zwischen den sachunterrichtsdidaktischen Grundprinzipien (u. a. Regionalprinzip, Ermöglichung von Erfahrungen, Phänomenorientierter Zugang, Interessensförderung) und außerschulischen Lernorten eine Verbindung hergestellt. Die Autorin zeigt, dass sich den Perspektiven des Sachunterrichts (sozialwissenschaftliche, naturwissenschaftliche, geographische, historische und technische Perspektive) idealtypisch verschiedene Lernorte zuordnen lassen und gerade der Schultyp Grundschule für den Sachunterricht besondere Chancen zur Einbeziehung sekundärer Lernorte und Lernstandorte bereithält.

Anhand ausgewählter Fallbeispiele aus den Bereichen der Bodengeographie, Geomorphologie, Kartierung und Umweltbeobachtung setzt sich abschließend Christian Stolz mit der Exkursionsdidaktik in der Physischen Geographie auseinander und beschreibt Exkursionen als ein wesentliches Element einer theoriegeleiteten, kognitivistisch sowie konstruktivistisch orientierten Lehrkonzeption einer modernen Regionalen Geographie.

Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem BMBF-Programm »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung/Programm Sport:Bündnisse! Bewegung – Bildung – Teilhabe« und der Deutschen Sportjugend, die diesen Band finanziell gefördert haben. Ebenso bedanken wir uns bei Tine Kaphengst für ihre überaus wertvolle Unterstützung bei der Manuskriptgestaltung.

## LITERATUR

- Bönsch, M. (2003). Unterrichtsmethodik für außerschulische Lernorte. *Das Schullandheim*, 2, 4-10.
- Brühne, T. (2011). Zur Didaktik außerschulischen Lernens. Lernen zwischen Primärerfahrung und Handlungsorientierung. *Praxis Schule 5-10*, 2, 4-7.



- Burk, K., Rauterberg, M. & Schönknecht, G. (Hrsg.) (2008). *Schule außerhalb der Schule. Lehren und Lernen an außerschulischen Orten*. Frankfurt a.M.: Grundschulverband.
- Pleitner, B. (2012). Außerschulische Lernorte. In Barricelli, M. & Lücke, M. (Hrsg.), *Handbuch Praxis Geschichtsunterricht*. Bd. 2 (S. 290-307). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Rauschenbach, Th. (2015). Umbrüche im Bildungswesen. In Schmidt, W. (Hrsg.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendportbericht* (S. 50-77). Schorndorf: Hofmann.
- Sauer, M. (2012). *Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik*. Seelze-Velber: Kallmeyer.
- Sauerborn, P. & Brühne, T. (2012). *Didaktik des außerschulischen Lernens*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Schwier, J. (2012). »Auswärtsspiele« – Zur Bedeutung außerschulischer Bewegungs- und Lernorte für den Schulsport. *Sportunterricht*, 61 (7), 199-203.
- Thomas, B. (2009). Lernorte außerhalb der Schule. In Arnold, K.-H., Sandfuchs, U. & Wiechmann, J. (Hrsg.), *Handbuch Unterricht* (S. 283-287). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Von Grafenstein, A. (2009). Die Bedeutung von außerschulischen Lernorten für die Pädagogik bei Lernschwierigkeiten unter besonderer Berücksichtigung des Biologieunterrichts. <http://foepaed.de/volltexte/grafenstein/ausserschulische-lernorte.pdf>. (Zugriff am 20.08.2015).
- Winkler, U. & Scheler, K. (2000). Außerschulische Lernorte für Schüler mit Lernbeeinträchtigung am Beispiel des Museums. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 51 (6), 232-239.